

# Ein Zusammenspiel von Form, Farbe und Licht

Die am Freitagabend eingeweihte Scheller-Unterführung in Unterwetzikon ist mehr als nur eine Unterführung



Elegant und markant – der 100 Meter lange und 5 Meter hohe Schriftzug «Wetzikon» an der südlich gelegenen Stützmauer zum Morgenquartier hin. (Bilder Hans Künzi)

Mit der Einweihung der Scheller-Unterführung wurde in Wetzikon ein wichtiger städtebaulicher Akzent gesetzt. Nach zweieinhalb Jahren Bauzeit und gut zehn Jahren Weg bis zur Vollendung des Bauwerks, ist nun der Weg frei, im Chalberweidliareal Wohn- und Industriebauten anzusiedeln.

GEROLD SCHMID

«Die Scheller-Unterführung ist nicht eine ungemütliche und düstere Betonlandschaft», sagte Gemeinderat und Tiefbauvorstand Franz Behrens am Freitagabend bei der Einweihung. Sie lasse das Format eines Gebäudes erahnen. Darum sei auch ein Architekt, der gleichzeitig bildender Künstler ist, Christopher T. Hunziker aus Zürich, beauftragt worden, die gesamte Anlage auszarbeiten.

## Künstlerisch gestalteter Fuss- und Radweg

Die grosszügig gestaltete Unterführung besticht denn auch mit ihrem Zusammenspiel von Struktur, Form, Farbe und Licht. Der Rad- und Fussgängerweg wurde nicht mit den gängigen gelben Randstreifen markiert. Die jeweiligen Verkehrsflächen sind mit in orangem Ton gehaltenen Symbolbildern von Velos oder Fussgängern ausgefüllt.

Monumental und gleichzeitig elegant wirkt der angebrachte, 100 Meter lange und 5 Meter hohe Schriftzug «Wetzikon» an der südlich gelegenen Stützmauer gegen das Morgenquartier hin. Nachts ist er mit Unterflurscheinwerfern angeleuchtet. Der imposante Eindruck lässt beinahe vergessen, dass das Projekt einen

wahrlich harzigen Prozess durchlaufen hatte, bis es so weit war (siehe Kasten unten).

Gerhard Stutz von der ausführenden Firma TBF+Partner AG aus Zürich bemerkte in seiner Rede, dass Schwierigkeiten mit dem Grundwasser massgebend zur verhältnismässig langen Bauzeit der Unterführung von zweieinhalb Jahren beigetragen hätten.

Auflagen des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft sahen vor, dass die Unterführung nicht in einem Gang gebaut werden durfte. Das hätte den Grundwasserfluss gestoppt, der just durch dieses Gebiet fliesst. So musste man Stück für Stück bauen, damit der Grundwasserstrom seinen Weg finden konnte.

## Schokoladenmodell und Brunnen als Geschenk

Stellvertretend für die ganze Bauherrschaft überreichte Stutz Franz Behrens



Die Verkehrsflächen für Fussgänger und Radfahrer wirken wie ein Teppich.



Gerhard Stutz von TBF+Partner AG (links) überreicht Gemeinderat Franz Behrens ein Schokoladenmodell der Scheller-Unterführung.

ein Modell der Schellerunterführung, ganz aus Schokolade hergestellt. Von der Batigroup erhielt die Gemeinde Wetzikon als Geschenk einen Brunnen. Er steht auf der Südseite, beim Abgang zur Bahnhof-Unterführung. Gestaltet hat ihn der Wetziker Bildhauer Daniel Wernli. Ein behauener Granitstein, mit Querrillen versehen, über den das Wasser fliesst, steht in einem kleinen, bodenebenen Wasserbecken aus Pflastersteinen.

Nach dem offiziellen Teil wurde den eingeladenen Gästen, Anwohnern und Behördenmitgliedern vom Gemeinderat ein Nachtessen offeriert.

## Das lachende «e» von Wetzikon

Betrachtet man den Buchstaben «e» im Schriftzug «Wetzikon» an der Stützmauer, dann fällt auf, dass er leicht nach rechts abkippt. Ein «Missgeschick» beim Bau. Die Verschalung verrutschte. Eine Korrektur wäre viel zu teuer gewesen,

sagte Behrens dem ZO. Für Architekt und Künstler Christopher T. Hunziker kein Grund zum Ärger. In einem Schreiben an den Gemeinderat bezeichnet er den schiefen Buchstaben als das lachende «e» von Wetzikon. Dieses «verstärkt das witzige und pfiffige neue Erscheinungsbild der Stadt Wetzikon am Stadteingang S-Bahnhof», schreibt er. Und weiter: «Neben dem dynamischen «Z», welches an zentraler Stelle in der Unterführung für eine positive und dynamische wirtschaftliche Entwicklung in diesem Gebiet steht, zeigt das lachende «e», dass Wetzikon auch über Witz, feine Ironie, und ein eigenständiges kulturelles Selbstverständnis verfügt.»

Deshalb stehe fest, dass es sich nicht um einen Unfall, sondern um einen glücklichen Zufall handle. Es dürfe angenommen werden, dass das lachende «e» in Wetzikon für viel Gesprächsstoff und Geschichten sorgen werde.